
Ars legendi Fakultätenpreis Medizin 2021

Dr. Caroline Klingner, Medizinische Fakultät, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dr. Caroline Klingner von der Friedrich-Schiller-Universität Jena wird mit dem Preis für exzellente Lehre in der Hochschulmedizin 2021 ausgezeichnet. Die Jury zeigte sich insgesamt beeindruckt von dem starken zielorientierten Karriereprofil und der besonderen intrinsischen Motivation, mit der Caroline Klingner Bedarfe erkennt und Lösungswege umsetzt.

Der Ars legendi-Fakultätenpreis Medizin wird jährlich gemeinsam vom Stifterverband und dem Medizinischen Fakultätentag vergeben. Er würdigt herausragende, innovative Konzepte im Bereich der medizinischen Lehre.

3 Fragen an Caroline Klingner

Weshalb ist es lohnenswert, sich für gute Lehre zu engagieren?

Gute Lehre ist die Basis für gute Medizin und damit ein grundlegender Baustein in der Qualitätssicherung des Gesundheitssystems. Aber aus dem Blickwinkel einer Ärztin, die in einer ländlich geprägten Region lebt, in einem Bundesland, das nach der Wende sehr unter der Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte gelitten hat, sehe ich die Bedeutung guter Lehre auch in ihrem direkten Einfluss auf unsere Region. Die Lehre gibt uns die Möglichkeit exzellenten Nachwuchsfür unseren Standort Jena bzw. die Region zu akquirieren. Sie erhöht unsere Sichtbarkeit und Attraktivität, um langfristig deutschlandweit konkurrenzfähig zu sein und nicht hinter den besonders renommierten Fakultäten zurückzutreten. Fähiger Nachwuchs sichert aber auch langfristig gute Arbeitsbedingungen für das gesamte Team.

Gute Lehre geht meiner Erfahrung nach in ihrem Effekt jedoch weit über die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen hinaus. Ich möchte auch ein Vorbild für junge Frauen sein, wie akademische Karrieren mit Familienleben vereinbar sind. Denn ich habe häufig in Mentoringgesprächen gehört, wie sich exzellente Studentinnen und junge Kolleginnen in die zweite Reihe stellen, weil sie Angst haben den Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Auch ich kenne diese Gedanken und mir fehlte es häufig an Rollenvorbildern. Mentoring und Coachingkonzepte adressieren gezielt die Probleme einer immer mehr weiblich geprägten Medizin und zeigen neue Rollenbilder und Möglichkeiten, sowohl der Lebensführung als auch der Berufsgestaltung, auf.

Gute Lehre ist die beste Investition in die Zukunft unseres Standortes. Und natürlich macht Lehre einfach Spaß.

Welche Rahmenbedingungen sind dafür notwendig? Von welchen Strukturen haben Sie persönlich profitiert?

Persönlich habe ich sehr von Förderern, wie meinem ehemaligen Chef profitiert, der mich immer unterstützt hat und mir völlig freie Hand gab, meine Ideen umzusetzen. Aber auch die Bereitschaft meines Arbeitgebers, in meine Qualifikation zu investieren, sei es durch die Finanzierung der Teilnahme am Master of Medical Education oder anderen Zertifikatsprogrammen. Der so entstandene Austausch und die Vernetzung waren immer auch Ideengeber und Inspiration. Aktuell erlebe ich an meiner Fakultät einen Aufschwung der Lehre, der mich sehr zuversichtlich stimmt. Ich sehe jedoch auch die Gefahr, dass nun durch neue Reglementierungen, sei es aus organisatorischen Gründen oder auch zur Qualitätssicherung, die Entwicklung neuer Konzepte schwieriger werden könnte. In den letzten zehn Jahren konnte ich meine neuen Konzepte sehr frei verwirklichen und umsetzen. Kreativität, auch in der Entwicklung von Lehrkonzepten, braucht zwar Unterstützung in den Ressourcen, aber auch den Freiraum unkonventionelle Formate erproben zu können. Es bedarf eines gut austarierten Gleichgewichts zwischen Regularien und diesen Freiheiten, um uns nicht selbst am Ende in einem Korsett von Zertifizierungsanforderungen und Regelungen zu lähmen.

Nicht zuletzt profitieren wir nun aber auch durch die plötzlich zwingend notwendige Digitalisierung. Es werden keine Begründungen mehr gefordert, ob dies oder jenes wirklich digital ablaufen muss. Jede neue digitale Lösung wird dankbar angenommen und sofort weitergedacht. Hier hat die Coronapandemie ein langes überfälliges Umdenken angestoßen. Die Digitalisierung öffnet vor allem Menschen mit Kindern (sei es ärztliches Personal oder Studierende) die Möglichkeit der Teilhabe an Gremien, Weiterbildungen und Qualifikationsprogrammen, die ihnen vorher verschlossen waren. Dies ist ein wichtiger Schritt in eine modernere Arbeits- und Lehrwelt. Die Coronapandemie hat uns nicht nur vor Herausforderungen gestellt, sondern uns Türen aufgestoßen, um neue Konzepte zu etablieren, die vorher zwar denkbar, aber nicht umsetzbar waren.

Was bedeutet der Ars legendi-Preis für Ihre weiteren wissenschaftlichen Pläne?

Der Preis ist für mich ein ganz starker Motivator diesen Teil meiner Arbeit weiter voranzutreiben und auch zu intensivieren. Denn lassen Sie mich ganz ehrlich sein: Es macht viel mehr Spaß ein Pilotlehrkonzept zu erproben, als sich an den Schreibtisch zu setzen und darüber zu schreiben. Der Preis gibt mir nun neuen Schwung, um in Richtung Habilitation nochmal Gas zu geben. Denn von der dadurch gewonnenen Sichtbarkeit, profitiert die gesamte Lehre und die medizindidaktische Community.